Sie laufen ohne matt zu werden

Sie laufen ohne matt zu werden und dabei geht es heute nicht um Adler. Dass überlasse ich lieber Karsten. Der hat dazu mehr drauf.

Sondern es geht um das Laufen. Ich weiß, ich sollte das auch wieder tun und in diesem Punkt habt ihr ja auch völlig Recht.

Laufen ist in. Und überall auf der Welt wird gelaufen. Auch in Bremen findet am 4. Oktober der Bremen-Marathon statt.

Nix geht, alles läuft.

Marathonlauf nennt sich diese Strapaze in Erinnerung an einen ähnlichen Lauf in der griechischen Antike.

Dabei ist der Langstreckenlauf viel älter. Und ich lese:

1 Samuel 4
12 Da lief ein Mann von Benjamin vom Schlachtfeld und kam noch an demselben Tag nach Silo. Seine Kleider waren zerrissen, und Erde war auf seinem Kopf.

Ein kurzer Blick in die Geschichte: Das Volk Israel führte Krieg. Die Philister waren wieder einmal die Gegner.

Zu der Zeit stand die Stiftshütte in Silo, Eli hieß der Hohepriester und der spätere Prophet Samuel war bei ihm zur Ausbildung.

In diesem Krieg stand es schlecht um Israel. Und um den Sieg zu erzwingen, ließen sie die Bundeslade aus Silo holen. So irgendwie als Talisman. Als Maskottchen, welches den Sieg bringen sollte.

Doch es ging alles schief. Die Philister siegten und nahmen auch die Bundeslade mit.

Das ganze passierte bei Eben-Ezer. Eigentlich ein Hohn. Denn Eben-Ezer heißt: Bis hierher hat uns der Herr geholfen oder gerettet.

Von dort lief nun ein Mann von Benjamin bis nach Silo. Zum Priester Eli. Mit schrecklichen Folgen. Aber dazu sage ich heute nichts.

Denn es geht mir ja heute um das Laufen.

Yosef Yekutieli, ein Israeli, hat nun in den 70er Jahren diese Strecke nachgemessen. Und ihr könnt es euch denken, sie entspricht mit 42 Kilometern exakt der eines modernen olympischen Marathons.

Vor diesem besonderen Hintergrund wird nun der erste bezeugte Marathon der Geschichte wiederbelebt.

Mehrere Hundert Läufer aus Israel und dem Ausland haben am 9. April dieses Jahres die Strecke des „Mannes von Benjamin“ nachgelaufen, die bei den Ruinen und den Mosaiken von Shiloh endet.

Soweit zum Aufwärmen. Zum warm-up und als ice-breaker sozusagen.

Um mal ein wenig mit der Zeit zu gehen.

Der Apostel Paulus war übrigens auch mitten drin in seiner Zeit. Die wir heute als Antike bezeichnen.

Die Zeit also, in der die ganzen griechischen Tempel noch so richtig in Betrieb waren.

Und genau wie heute hatte der Sport einen hohen Stellenwert. Und war zum wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden.

Auch Paulus hatte da etwas von mitbekommen. Spätestens bei seinem Aufenthalt in der bedeutenden Handelsmetropole Korinth.

Denn Korinth war nicht nur eine Hafen- und Handelsstadt, sondern auch ein Zentrum des Sports.

In Isthmien – sozusagen vor den Toren Korinths – fanden regelmäßig die Isthmischen Spiele statt. Spiele, die so bedeutend waren wie die Olympischen Spiele jener Zeit.

Und die Sportler, die nach Korinth kamen, wohnten in Zelten.

Die sicher keine Importware waren, sondern in Korinth durch Zeltmacher hergestellt wurden.

Einer davon war Paulus, zusammen mit Aquila und Priscilla. Paulus konnte durch sein Handwerk das Evangelium in Korinth kostenfrei machen.

Sport begeisterte auch in der Antike die Menschen. Und jeder wusste etwas anzufangen mit den Begriffen wie Rennbahn, Wettlauf, Siegeskranz, Start und Ziel.

So wie heute auch jeder weiß, was die gelbe Karte bedeutet oder was ein Eigentor ist.

Laufen ist in habe ich vorhin gesagt. Und besonders den Langstreckenlauf finden wir Christen im Neuen Testament wieder.

Deshalb benutzt auch der Apostel Paulus das Bild eines Langstreckenlaufs um den Glaubensweg des Christen zu erklären.

Zum Beispiel im ersten Brief an die Christen in Korinth und im Brief an die Gemeinde in Philippi.

Paulus konnte sicher sein, dass seine Leser ihn auch verstanden.

Denn dieses Bild aus dem Sport war ihnen vertraut.

Aber auch im Brief an die Hebräer finden wir eine Anspielung auf den Langstreckenlauf. Und auf diesen Text möchte ich heute Morgen besonders eingehen:

Hebräer 12
1 Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf,

2 indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

3 Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet!

Nebenbei eine Anmerkung für die Profis: Beim Vergleich dieser Texte halte ich doch den Apostel Paulus für den Schreiber des Hebräerbriefes. Obwohl der Verfasser nicht ausdrücklich erwähnt wird.

Wettlauf, Rennbahn, Ausdauer, ich denke, auch der Verfasser des Hebräerbriefes hatte einen Marathonlauf vor Augen. Und nicht den Kurzstreckensprint über 100 Meter.

Er sieht die Läufer, die in der Arena ihr Letztes geben um den Sieg zu erringen. Die mit voller Konzentration versuchen, das Ziel zu erreichen.

Und die Läufer werden genau beobachtet. Und warum sie Erfolg haben.

Und genau solch eine Rennstrecke habe ich aufgezeichnet. Man kann auch Glaubensweg des Christen darüber schreiben. Oder: Der Lebensweg eines Gläubigen. Wie ihr wollt.

Wie bei jedem Weg gibt es einen Start. Das ist die Bekehrung, die Rettung. Möglich geworden durch den Tod unseres Herrn Jesus Christus am Kreuz von Golgatha.

Und es gibt ein Ziel. Das ist, wenn der Herr Jesus für die Gläubigen wiederkommt. Damit wir bei ihm sind. Mit allem was dann folgt.

Hochzeit des Lammes, neues Jerusalem, Gottes neue Welt usw. usw.

Wir Christen bewegen uns also zwischen Rettung und Ziel.

Und unser Langstreckenlauf wird durch die Hoffnung auf das Ziel bestimmt.

Dabei wird der Glaubenslauf zielführend sein, wenn wir hinschauen auf Jesus, wie es im Hebräerbrief heißt.

Er ist das vollkommene Vorbild, der Anfänger und Vollender des Glaubens. Der Herr Jesus hat das Ziel bereits erreicht. Er hat sich gesetzt zur Rechten des Thrones Gottes.

Aufsehen zu Jesus, ich denke, dieser Hinweis muss hier einfach sein. Denn die in diesem Brief vorgestellten Helden des Glaubens hatten durchaus ihre Schattenseiten.

Wie wir Menschen eben alle. Wir taugen nur unter Vorbehalt als Beispiel und Vorbild.

Ganz im Gegensatz zum Herrn Jesus. Nichts auf seinem Weg von der Krippe bis zum Kreuz hat ihn aufgehalten.

42 Kilometer, das ist die Streckenlänge für einen Marathonlauf. Und der Glaubenslauf? Wie lang ist der?

20 Jahre, 30, 40 oder noch mehr?

Da kann doch zwischen Rettung und Ziel so einiges passieren. Und zu schnell verliere ich vielleicht das Ziel aus den Augen.

Ihr könnt das ja einmal ausprobieren. Jetzt im Sommer zum Beispiel beim Wattlaufen. Macht die Augen einfach mal zu und lauft los.

Dann macht sie wieder auf. Und kontrolliert, wo ihr lang gelaufen seid.

Ich bin mir ziemlich sicher, ihr werdet im Kreis gelaufen sein.

Bleiben wir gleich beim Wattlaufen. Wer zum Beispiel von Cuxhaven nach der Insel Neuwerk laufen will, sollte sich an die markierte Strecke halten.

Dann kann er sicher sein, auch ans Ziel zu kommen.

Auch der Weg des Glaubens ist markiert. Christen kennen die Gebote des Alten Testaments und die Anweisungen des Neuen Testaments.

Christen können also in beiden Testamenten Gottes Richtlinien für das Leben finden. Man könnte auch von einer christlichen Ethik, von christlichen Werten sprechen.

Das sind keine abstrakten Gesetze, sondern Hilfen, die Leben ermöglichen. Gott als unser Schöpfer des Lebens weiß, was gut für uns ist.

Der Herr Jesus ist unser großes Vorbild. Ihm wollen wir nachfolgen.

Deshalb interessiert es mich, welche Werte der Herr Jesus gepredigt und vorgelebt hat. Und im weiteren Sinne möchte ich nach Gottes Willen leben. Und der ist in seinem Wort zu finden.

Solch ein Leben ist also so etwas wie eine Antwort auf unsere große Rettung durch Jesus Christus. Und eine Ausrichtung auf das Ziel.

Dann ist ja alles gut, könnte man meinen. Ich komme von der Rettung, vom Kreuz und laufe zwischen dem Alten und dem Neuen Testament geradeaus auf das Ziel zu.

Aber leider ist das Leben nicht so. Denn auf diese Strecke prasselt wie ein starker Regen der Alltag ein.

Es treffen dich und mich Ereignisse, die ganz schön erschüttern können. Ereignisse wie Krankheit, Verlust des Arbeitsplatzes, Tod von lieben Angehörigen usw. usw.

Du musst mit einem Mal Entscheidungen treffen. Und willst sie innerhalb dieser Wegmarkierungen treffen. Doch dazu später etwas mehr.

Regen prasselt also auf deinen Weg.

Und dann stell dir einmal vor, auf diesem Weg entsteht eine Pfütze.

Mit einem Mal lauert Sünde auf dem Weg zum Ziel.

Du kannst natürlich drüber wegspringen oder ausweichen. Du kannst aber auch erst einmal vorsichtig damit spielen.

Oder dich mit vollem Karacho in den Schlamm stürzen.

Beispiel dafür soll die Pornografie im Internet sein.

Die Bibel verurteilt es eindeutig, eine Frau anzusehen, um sie zu begehren (Matthäus 5,28).

Aber wie viele Männer und auch Frauen haben Probleme damit. Die Versuchung ist riesengroß und es merkt ja auch so schnell keiner.

Auf einem christlichen Männertreffen in den USA gaben 71 Prozent der Teilnehmer an, Probleme mit ihrer Sexualität zu haben. Regelmäßig würden sie im Internet und im Fernsehen Sex konsumieren.

Gibt es einen Ausweg aus dieser Zwickmühle - zu wissen, dass etwas schlecht ist, es aber trotzdem immer wieder zu tun?

Ich habe vor einigen Monaten einen Christen getroffen, der wollte keinen Internet-Zugang mehr. Der hatte es ohne Abstinenz einfach nicht geschafft, von dieser Sucht loszukommen.

Pause

Nun bist du also in dieser Pfütze gelandet. Und das auf dem Weg zum Ziel. Und trotz der Leitplanken.

Aber was passiert nun? Was würdest du tun, wenn du dein Kind so schlammtriefend in einer Pfütze finden würdest?

Ich denke, du wirst ihm sicher erst einmal heraushelfen. Oder es energisch zum Aufstehen auffordern.

Auch der weise König Salomo wusste vom Fallen und wieder aufstehen.

Sprüche 24
16 Denn siebenmal fällt der Gerechte und steht doch wieder auf, aber die Gottlosen stürzen nieder im Unglück.

Wobei jetzt keiner denken darf, dass er nur siebenmal fallen darf. Ich denke, diese Zahlenangabe muss ich wie das 7 mal 70 verstehen.

7 mal 70 war die Antwort des Herrn Jesus auf die Frage der Jünger, wie oft sie vergeben müssten. Und der Herr hat damit bestimmt auch nicht exakt 490 gemeint, sondern unendlich viel mehr.

Gott kalkuliert das Fallen eines Christen ein, aber er will auch für das Aufstehen sorgen.

Und deshalb begleitet uns der Heilige Geist auf dem Weg von der Rettung zum Ziel. Er macht uns auf die Sünde aufmerksam, er weckt unser Gewissen.

Aber in der Kraft des Heiligen Geistes können auch andere Christen den Hingefallenen aus der Pfütze ziehen.

Doch nun steht dein Kind schlammverkrustet vor deiner Haustür.

Würdest du es jetzt freundlich ins Wohnzimmer bitten? Das es doch bitte auf der hellen Couch Platz nehmen möchte?

Oder würdest du dein Kind in den Arm nehmen können?

Ich denke, das geht alles gar nicht. Das wird keiner zulassen. Da gibt es nur eins: Klamotten aus und ab in die Badewanne.

Ich denke, so läuft das auch bei uns Christen. Trotz Sünde auf dem Weg wird nicht an der Rettung gewackelt.

Ich bleibe ein Kind Gottes. Aber die Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel ist irgendwie beschädigt.

Ich kann doch nicht, wenn ich gesündigt habe, meinen himmlischen Vater unbefangen um irgendetwas bitten. Da muss doch erst einmal etwas weggeräumt werden.

Ich werde doch auch nicht zuhören können, wenn mein schlammverkrustendes Kind mich um ein Butterbrot bittet.

Damit ich nicht falsch verstanden werde: Erst Badewanne, dann Butterbrot. Und Gute Nacht Kuss usw.

Auch der verlorene Sohn musste erst bekennen: Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

Erst dann bekam er seine Würde als Sohn zurück.

Besonders der Apostel Johannes geht in seinem ersten Brief auf dieses Thema ein.

Und wie lesen

1 Johannes 1
5 Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: dass Gott Licht ist, und gar keine Finsternis in ihm ist.

6 Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, lügen wir und tun nicht die Wahrheit.

7 Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde.

8 Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

9 Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.

10 Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns

Johannes betont die Gemeinschaft des Christen mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.

Aber er weiß auch, dass Christen sündigen können. Und das damit die Gemeinschaft mit dem Vater beeinträchtigt wird.

Johannes blickt aber auch zurück. Bis ans Kreuz. Bis zum Blut Jesu. Das uns gereinigt hat von jeder Sünde.

Die ewige Rettung ist also nicht in Gefahr. Aber die Gemeinschaft mit dem Vater, die Beziehung zu ihm ist durch den Ungehorsam, durch die Sünde gestört.

Und diese Beziehung zu unserem himmlischen Vater wird durch das Bekennen der Sünden wieder hergestellt. Ich kann wieder unbefangen meinem himmlischen Vater gegenübertreten.

Pause

Im Hebräerbrief werden die Christen aufgefordert etwas abzulegen.

Hebräer 12
1 Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf,

Der Verfasser des Hebräerbriefes hat sich die Wettläufer genau angesehen. Deshalb empfiehlt er: Lasst uns ablegen, was uns beschwert.

Ist euch gerade eben etwas aufgefallen? Lasst uns ablegen, lasst uns laufen, der Schreiber des Briefes läuft diesen Wettlauf mit, er bezieht sich in seine eigenen Hinweise mit ein. Auch er ist auf dem Weg zum Ziel.

Mir gefällt das immer sehr gut. Hinweise für einen gelingenden Glaubensweg auf Augenhöhe oder von einem Leidensgenossen nehme ich eher an als die abgehobenen.

Lasst uns ablegen. Da wird uns etwas zugetraut. Der in uns Christen wohnende Heilige Geist gibt Kraft, zu erkennen was den Fortschritt auf dem Glaubensweg behindert.

Dabei ist der mitgeschleppte Ballast nicht etwa böses Gepäck. Nein, das können durchaus ganz normale Dinge des Lebens sein.

Dinge eben, die stark an Gewicht zugenommen haben und dadurch zum Hindernis geworden sind. Das können zum Beispiel Aufgaben sein, die wir übernommen haben.

Oder Verpflichtungen, die wir eingegangen sind. Mit der Zeit sind sie zur Last geworden, hindern uns auf dem Glaubensweg.

Dann wird Gottes Wort zur immer kürzer werdenden Pflichtlektüre, das Gebet beschränkt sich auf Standardformeln, die stille Zeit ist zum frommen Wunsch geworden. Ablegen, was uns beschwert muss dann das Motto sein.

Die Sünde wird besonders erwähnt und soll ebenfalls abgelegt werden. Ständig will sie den Christen umstricken.

In dem CV-Kommentar heißt es dazu: Das Wort »umstricken« (euperistatos) kommt nur hier im Neuen Testament vor. Es vermittelt den Gedanken des Einkreisens oder Umgebens bis hin zum Haften am betreffenden Objekt.

Die Neigung zur Sünde ist ständig in uns. Wir müssen sie ablegen. Sie wird uns beim Wettlauf raffiniert verstricken und behindern, so wie ein Läufer gehandicapt ist, wenn er ein langes, weites Gewand trägt, wodurch er sich beim Laufen verheddern kann.

Soweit der Kommentar.

Sünde hindert am Laufen und am Fortkommen. Aber nicht nur das. Sünde heißt auch: Das Ziel wird verfehlt. Eine schreckliche Sache für einen Wettläufer.

Auf meinem Bild läuft ein Single von der Rettung zum Ziel. Aber nun kann es ja sein, dass sich jemand dazu gesellt.

Irgendwie wünscht sich das ja jeder und Gott hat das schließlich auch so gewollt.

Zwei Menschen vereinbaren also, ihren Lebensweg gemeinsam zu gehen. Und da wäre die Aussage des Propheten Amos wohl normal:

Amos 3
3 Gehen auch zwei miteinander, ohne dass sie übereingekommen sind?

Oder wie Luther es übersetzt:

Können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander.

Wenn beide Partner Christen sind, dann könnte das klappen. Dann sind beide auf dem Weg von der Rettung zum Ziel.

Aber wie sieht das in der Konstellation Christ / Nichtchrist aus?

Dann geht nur einer den Weg von der Rettung zum Ziel, der andere aber nicht. Es gibt Zielkonflikte.

Paulus befiehlt den Christen in Korinth:

2 Korinther 6
14 Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn welche Verbindung haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? Oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis?

Geht nicht sagt das Wort Gottes. Gott zeigt hier klar seinen Willen. Und hat nicht die Absicht, diesen Willen mit uns zu diskutieren oder zu verhandeln.

Christen auf dem Weg von der Rettung zum Ziel. Das ist unser Thema.

Und das Bild dazu ist der antike Langstreckenlauf.

Ich möchte das noch ein wenig abrunden und gehe noch einmal in den Brief an die Hebräer Kapitel 12.

Hebräer 12
1 Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so gro-ße Wolke von Zeugen um uns ha-

ben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf,

Doch was bedeutet nur die große Wolke der Zeugen?

Dazu gibt es mehrere Auslegungen. Aber eine davon hat mir besonders gut gefallen und ich möchte sie sinngemäß wiedergeben.

Dazu tun wir einen Blick in ein griechisches Stadion.

Dort sitzen vielleicht dicht gedrängt unzählige Menschen rund herum auf den Tribünen und feuern die Wettläufer an.

Da sitzen aber auch die Läufer, die ihren Lauf bereits hinter sich haben. Die auf die Siegerehrung warten.

Die es bereits geschafft haben. Sie bezeugen, dass man durch Ausdauer das Ziel erreichen kann.

Allein ihr Dasein ist ein Ansporn für die Wettläufer in der Arena. Das was wir geschafft haben, das schafft ihr auch.

Für die Läufer im Stadion sind sie Vorbild, wenn es um Durchhalten und Sieg geht.

Auch wir Christen können uns gegenseitig Mut machen. Immer wieder können wir auf das Ziel unseres Glaubens hinweisen. Immer wieder können wir Hilfestellung leisten, wenn es Probleme auf dem Weg zwischen der Rettung und dem Ziel gibt.

Der Verfasser des Hebräerbriefes hat im Kapitel 11 einige Helden aus der Arena des Glaubens aufgeführt. Doch es gibt viel mehr.

Deshalb wird auch der Begriff Wolke benutzt, im klassischen Griechisch ein Wort für eine ausgebreitete, unzählbare, dicht gedrängte Menge.

Ich denke aber auch, dass die Läufer die vielen Zuschauer nur wie eine Wolke wahrgenommen haben, unscharf, fast wie im Nebel. Denn wer ein Ziel anvisiert, sieht alles andere ohne scharfe Konturen.

Uns Christen umgibt eine Wolke von Zeugen. Ich darf mich also umschauen. Ich darf nach Frauen und Männern suchen, die mir durch ihr Vorbild und Beispiel eine Hilfe auf meinem Weg des Glaubens sein können.

Da ist aber noch jemand in der Arena. Läuft neben den Wettläufern her. Und das ist der Paraklet. Der Beistand, der die Läufer anfeuert.

Du und ich kennen ihn als den Heiligen Geist. Der auf diesem Weg von der Rettung zum Ziel neben uns her läuft.

Der uns Mut macht durchzuhalten. Der uns auch warnt. Vorsicht Pfütze, Vorsicht Sünde.

Der auch immer wieder auf das Ziel hinweist. Denn er kennt das Ziel. Ja, er kommt sogar vom Ziel her. Der Heilige Geist ist vom Himmel, vom Ziel her, auf diese Erde gekommen. Und wohnt in jedem Christen.

Er ist auch die Garantie dafür, dass wir das Ziel erreichen.

Gott möchte, dass der Glaubensweg von uns Christen gelingt. Dass wir ohne Schaden im Himmel ankommen.

Gott möchte, dass in seinen Kindern schon jetzt auf dieser Erde etwas von seiner Heiligkeit, von seinem Frieden und seiner Gerechtigkeit zu sehen ist.

Auf diesen Weg des Glaubens treffen aber nun im wirklichen Leben Ereignisse, die uns ganz schön fordern können.

Ereignisse wie Krankheit, Verlust des Arbeitsplatzes, Tod von lieben Angehörigen usw. usw.

Aber auch positive Dinge fordern uns heraus. Die richtige Wahl des Berufs, welches Auto soll ich mir kaufen oder wie viel Kinder sind gut für uns.

Du musst mit einem Mal Entscheidungen treffen. Und du möchtest dabei die christlichen Werte beachten.

Deshalb habe ich ein weiteres Bild aus meiner Schatzkiste mitgebracht. Und möchte das Leben des Christen mit einem Handlungsrahmen beschreiben.

Christen fragen nach dem Willen Gottes für ihr Leben. Sie finden in der Bibel seinen ethischen Willen, der mitunter auch so genannt wird. Zum Beispiel: „Dies ist Gottes Wille: eure Heiligung...“ (1Thess 4,3).

In meinem Bild sind das die äußeren Linien, Altes und Neues Testament begrenzen meinen Handlungsspielraum.

Und in diesem Rahmen spielt sich nun das Leben eines Christen ab.

Und ihr ahnt es schon, da ist viel Freiheit. Aber auch viel Verantwortung.

Allerdings gibt es ein großes Problem. Denn nicht auf alle Lebensfragen gibt die Bibel eine Antwort. Deshalb ist auch die äußere Linie meines Handlungsrahmens unterbrochen.

Zunächst ein Beispiel zum Schmunzeln:

Dein altes Auto ist nicht mehr durch den TÜV gekommen. Ein neues muss her. Doch welches kommt in Frage?

Da flattert dir mit einem Mal dreimal Werbung zum Beispiel von Mercedes ins Haus. Ein bisschen teuer denkst du vielleicht.

Aber dann findest du plötzlich ein Angebot für einen Sofortkredit im Briefkasten. Und zufällig ist es genau die Summe die dir fehlt.

Wie entscheidest du? Sollte das etwa die Leitung des Heiligen Geistes sein? Oder Gottes Wille?

Mit Rücksicht auf die Geschwister, die im Autohandel oder im Kreditwesen tätig sind, gebe ich jetzt keine Antwort.

Jeden Tag erleben wir Situationen, in denen wir Entscheidungen treffen müssen. Schon der tägliche Einkauf kann zu einer ethischen Herausforderung werden, etwa bei der Frage, welchen Kaffee ich kaufe - den günstigen aus dem Discounter oder doch den ein wenig teureren, fair gehandelten? Steht dazu etwas in der Bibel? Wie verhalte ich mich richtig?

Viel ernster wird es, wenn es um den Beginn des Lebens und um das Ende geht. Wer die öffentliche Diskussion um Präimplantationsdiagnostik, Abtreibung oder Sterbehilfe verfolgt, weiß wovon ich rede.

Doch ganz plötzlich können uns diese kniffligen Fragen selbst erreichen.

Mit einem Mal sind das keine abstrakten Themen mehr für irgendwelche Ethikkommissionen aus Politikern, Theologen und Wissenschaftlern.

Mit einem Mal musst du selbst entscheiden. Doch welche Maßstäbe legst du an?

Dabei stehen wir Christen unter Druck. Unter dem Druck des Zeitgeistes, der öffentlichen Meinung und der Politik.

So sagen nach einer in idea-spectrum veröffentlichen Umfrage 56% der Menschen in Deutschland:

Hinweise während der Schwangerschaft auf mögliche Krankheiten oder Behinderungen des noch ungeborenen Kindes rechtfertigen eine Abtreibung.

Deshalb sieht man auch kaum noch Kinder mit einem Down-Syndrom.

Dazu lese ich ein Gedicht von Hans-Georg Wigge vor:

Hannes sollte Häuser bauen,
Tina sollte Menschen trauen,
Arno sollte Bälle halten,
Svenja Räume umgestalten,
Frieder sollte Menschen heilen,
Max der Ärmsten Nöte teilen,
Paula sollte Musik machen,
Ines über Kranke wachen,
Leon sollte Kinder lehren,
Karla Trost und Hoffnung mehren,
Dina sollte Krieg verhindern,
Karim Not und Armut lindern.
Gott schuf sie, die Welt zu lieben,
alle wurden abgetrieben.….

Gott sagt dazu: Du sollst nicht morden. Und der nächste Marsch für das Leben ist am 19.09. in Berlin.

In solchen Situationen ist es wichtig, sich über sein eigenes Wertesystem im Klaren zu sein. Die Werte, die unsere Gedanken bestimmen, beeinflussen maßgeblich unsere Entscheidungen.

Doch haben diese Werte wirklich Bestand und sind sie tragfähig? Oft genug sind wir überfordert, werden von Gefühlen beherrscht oder können nicht klar denken - beispielsweise bei einer ungeplanten und ungewollten Schwangerschaft.

Oder bei einem Angehörigen, der lange im Wachkoma liegt.

Es lohnt sich deshalb, über solche ethischen Fragen nachzudenken, bevor die Situation eintritt.

Und zum Glück finden wir in der Bibel viele Hinweise über den Wert des menschlichen Lebens und das Gott der Ursprung des Lebens ist und es auch beendet.

Und durch die Anwendung der christlichen Werte hole ich diese Lebensfragen wieder in meinen Handlungsrahmen.

Ein ausgedachtes, aber lebensnahes Beispiel zwischendurch. Verbunden mit einer Frage an euch.

Hans (21 Jahre, unverheiratet, gläubig) lernt die 29jährige, verheiratete Ines (ungläubig, 2 Kinder) kennen. Die Ehe von Ines ist ziemlich zerrüttet, ihr Ehemann behandelt sie teilweise brutal.

Und Hans ist der Meinung, dass der Heilige Geist ihm gezeigt habe, dass Ines seine Frau werden soll.

An welcher Stelle des Handlungsrahmens würdet ihr die Beziehung zwischen Hans und Ines einzeichnen?

Ich hatte ihn schon erwähnt. Den großen Helfer auf unserem Weg von der Rettung zum Ziel. Den Beistand, den Parakleten, den Heiligen Geist.

Der dich und mich verändern will, der uns leiten kann.

Römer 8
14 Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes.

Wobei das ganz direkt, ganz konkret geschehen kann. Paulus und seine Mitarbeiter würden das bestätigen können.

Dabei ist dann eins ganz sicher. Die Leitung durch den Geist wird sich niemals gegen den in der Schrift geoffenbarten Willen Gottes richten, sondern sich stets nur innerhalb dieses Rahmens bewegen.

Viel häufiger, so denke ich jedenfalls, erfahren du und ich eine mittelbare Leitung des Heiligen Geistes.

Denn Gott hat uns als denkende Wesen erschaffen. Und er wünscht sich, dass wir unseren Verstand gebrauchen.

Deshalb bin ich davon überzeugt, dass der Heilige Geist auch meinen Verstand prägen kann und will. Sofern ich das zulasse.

Dann bin ich auf einem guten Weg, den Willen Gottes im Allgemeinen und für mein Leben zu erkennen.

Die Bibel ist voll von Geschichten und Erzählungen, in denen Menschen ihren Verstand gebraucht haben - etwa, wenn Jesus davon erzählt, dass jeder sein Schaf auch am Sabbat aus der Grube ziehen würde und deshalb auch Menschen am Sabbat geholfen werden darf. (Matthäus 12,11–12)

Gott hat uns bewusst mit unserem Verstand erschaffen (Sprüche 20,27). Er will, dass wir ihn nutzen. Und ihn vom Heiligen Geist selbst prägen lassen.

Genauso verhält es sich mit unserem Gewissen. Es kann eine wichtige Warnlampe für uns sein. Wir sollten es nicht ignorieren, sondern bewusst in unsere Entscheidungen einbinden.

Natürlich sind Verstand und Gewissen letztlich Teil unserer menschlichen Natur und damit unbeständig und manchmal irreführend.

Sie brauchen die Korrektur. Sie werden durch unsere Schuld sowie Verletzungen beeinflusst. Deshalb sind sie immer persönlich geprägt.

Deshalb dürfen wir nicht vergessen, unser Handeln vor allem an Gottes Gedanken auszurichten, die unabhängig von unseren Erfahrungen ewigen Bestand haben.

Von der Rettung zum Ziel, der Lebensweg des Christen, das war unser Thema.

Und wie dieses Leben in dem von Gott vorgegebenen Handlungsrahmen gelingen kann.

Schließen möchte ich mit einem Gebet von David

Psalm 139
23 Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken!

24 Und sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist, und leite mich auf dem ewigen Weg!

Amen

Herbert Laupichler

Gehalten in Bremen am 05.07.2015

Werte: Wegweiser des Lebens

Jeder hat Werte, jeder lebt Werte. Nur welche? Christliche Werte helfen, auf Gottes Weg zu bleiben. Sie zu suchen und um sie zu ringen lohnt sich – gerade wenn es um schwierige Entscheidungen geht.

„Der Triple-Test war bedenklich ausgefallen. Der Frauenarzt riet zu einer Fruchtwasseruntersuchung: Sie müssen natürlich nicht - wenn Sie es darauf ankommen lassen wollen…“1 Es ging um die Möglichkeit, ein behindertes Kind gezeugt zu haben. Der Widerstand gegen die vorher aus moralischen Gründen abgelehnte Pränataldiagnostik war kurz. Doch die Frage blieb: „Habe ich als Vater nicht schon beim ersten schweren Test versagt?“

Dieses Beispiel aus dem Buch „Hauptsache gesund?“ von Hille Haker zeigt, dass uns knifflige, ethische Fragen ganz persönlich betreffen können. Abtreibung, Gentechnik oder Präimplantationsdiagnostik sind keine abstrakten Themen für Ethikkommissionen aus Politikern, Theologen und Wissenschaftlern. Sie können ganz plötzlich in unserem Leben aktuell werden. Wie agieren wir dann? Welche Maßstäbe legen wir an?

In solchen Situationen ist es wichtig, sich über sein eigenes Wertesystem im Klaren zu sein. Welche Werte unsere Gedanken bestimmen, beeinflusst maßgeblich unsere Entscheidungen. Doch haben diese Werte wirklich Bestand und sind sie tragfähig? Oft genug sind wir überfordert, werden von Gefühlen beherrscht oder können nicht klar denken - beispielsweise bei einer ungeplanten und ungewollten Schwangerschaft. Deshalb lohnt es sich, über ethische Fragen nachzudenken, auch wenn sie momentan vielleicht nicht relevant sind.

Ethik – Was ist das?

Ethik fragt nach den moralischen, philosophischen oder theologischen Grundsätzen, die unser Leben bestimmen. Letztlich geht es darum, wie man in den Prüfungen und Herausforderungen des Lebens zu guten Entscheidungen kommt. Ethik will einerseits den Menschen in seiner jeweiligen Situation verstehen und ihm andererseits hilfreiche Handlungsanweisungen geben.

Grundlage ethischen Denkens und Handelns sind unsere Werte. Als Werte bezeichnen wir innere Maßstäbe und Überzeugungen, die uns eine Orientierung geben und das Ziel vorgeben. Werte sind wichtige Wegweiser. Wenn wir wissen, was

uns etwas „wert“ ist, haben wir auch mehr Verständnis für andere und deren Einstellungen. Werte schenken uns notwendige Selbstsicherheit, Glaubwürdigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Jeder hat solche Werte. Häufig sind sie Produkt unserer Erziehung oder Herkunft. So übernehmen wir das Streben nach Anstand, Selbstständigkeit oder Gerechtigkeit oft von unseren Eltern. Auch Vorbilder haben Einfluss – das können ganz unterschiedliche Personen ein, zum Beispiel der Dalai Lama, Franz Beckenbauer, für manche sogar Dieter Bohlen.

Was sind christliche Werte?

Für Christen ist Jesus das große Vorbild, er steht an erster Stelle. Also fragen sie auch, welche Werte Jesus gepredigt und vorgelebt hat, und bemühen sich, danach zu leben.

Die Fundgrube dieser christlichen Werte ist die Bibel. Darin entdecken wir Gottes Richtlinien für uns. Das sind keine abstrakten Gesetze, sondern Hilfen, die Leben ermöglichen. Gott als unser Schöpfer des Lebens weiß, was gut für uns ist.

Klar wird das beim Lügen. Das hat bekanntlich sprichwörtlich kurze Beine. Über kurz oder lang kommt die Wahrheit meistens ans Licht. Dann aber habe ich oft Vertrauen verletzt, Beziehungen aufs Spiel gesetzt und mich in Widersprüche und Schuld verstrickt. Davor will Gott mich schützen und formuliert neben dem Gebot, nicht zu lügen (2. Mose 20,16), neun weitere gute Vorgaben: die zehn Gebote.

Sie begründen die bekanntesten christlichen Werte. Darin enthalten sind einerseits Regeln für die Beziehung zu Gott, etwa das erste Gebot: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ (2. Mose 20,3) Andererseits zielen die Gebote auch auf zwischenmenschliche Beziehungen ab, wenn es beispielsweise heißt: „Du sollst nicht ehebrechen.“ (2. Mose 20,14)

Gott liebt uns. Deshalb will er, dass es uns gut geht und wir gerade auch in unseren Beziehungen glücklich werden. Er hat sich daher unter anderem die Ehe als Schutzraum für die Verbindung zwischen Mann und Frau ausgedacht. Darin können wir Gottes Geschenk der Sexualität ausleben.

Doch was passiert, wenn wir das nicht tun? Ein Grundpfeiler jeder Beziehung ist Vertrauen. Wenn dieses Vertrauen durch einen Ehebruch untergraben wird, dann steht auch die Beziehung auf wack-

ligen Beinen. Das Resultat ist oft genug: Scheidung, Streit und ein großer Scherbenhaufen.

Gott weiß das und rät uns daher, nicht ehezubrechen. Denn es geht ihm eben nicht um Regeln für eine idealisierte Scheinwelt. Stattdessen handelt es sich um „Ausführungsbestimmungen der Liebe.“2 Die Gebote sind also vom Grundgedanken her keine Verbotsschilder, sondern Leitplanken für unser Leben. Wenn wir sie beachten, schützen wir wichtige Güter, wie die Ehe, das Leben anderer oder das Eigentum.

Doch nicht nur die zehn Gebote formulieren christliche Werte. Jesus selbst bestätigt in der Bergpredigt (Matthäus 5 - 7) die grundlegende Gültigkeit der Gebote und erklärt: „Ich bin nicht gekommen [sie] aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ (Matthäus 5,17)

So fordert er uns auf, zum Salz der Erde und zum Licht der Welt zu werden (Matthäus 5,13-17). In der Welt sollen Christen mittendrin sein statt nur dabei. An ihrem Verhalten nach Gottes Geboten soll deutlich werden, dass sie Christen sind und zum Teil nach anderen Wertmaßstäben leben. Ein Beispiel dafür ist der besondere Blick für die Schwachen und Ausgebeuteten unserer Gesellschaft. Genau wie Jesus es getan hat, sollten sich

gerade Christen um Obdachlose, Prostituierte oder Kranke kümmern.

Jesus geht aber noch einen Schritt weiter. Er spitzt die christlichen Werte so zu, dass letztlich einzig die Liebe entscheidend ist. Denn sie ist es, die alle Gebote bündelt: „Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften«. Das andere ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“ (Markus 12,29-31)

In diesen Bibelversen formuliert Jesus das Doppelgebot der Liebe. Die Liebe zu Gott und den Menschen ist der Schlüssel und die Basis christlicher Werte. Sie erklärt das Ziel christlicher Ethik: Alle Menschen sollen in Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen leben. Wer das tut, der wird auch alle anderen Gebote leichter erfüllen.

Wie handle ich ethisch richtig?

So schön das alles klingt, so schwierig ist allerdings oft die Umsetzung im Alltag. Jeden Tag erleben wir Situationen, in denen wir Entscheidungen

treffen müssen. Schon der tägliche Einkauf kann zu einer ethischen Herausforderung werden, etwa bei der Frage, welchen Kaffee ich kaufe - den günstigen aus dem Discounter oder doch den ein wenig teureren, fair gehandelten? Steht dazu etwas in der Bibel? Wie verhalte ich mich richtig? Vier entscheidende Tipps, es herauszufinden.

Die Bibel als Grundlage christlicher Werte

Die Bibel ist die Grundlage christlicher Werte. Gott gibt darin Hinweise für richtiges Handeln - mal mahnend, mal werbend, mal durch Gleichnisse. So fordert der Prophet Amos etwa unter Strafandrohung im Namen Gottes die Israeliten dazu auf, die Armen nicht auszubeuten, sondern sie wert zu schätzen (Amos 5,11).

Darüber hinaus spricht sie sehr direkt Konfliktsituationen an, in die wir gerade bei ethischen Fragen kommen. So wird klar, dass Handeln nach Werten nicht einfach ist. Das zeigt besonders die Geschichte von Rahab (Josua 2,1-22). Sie spielt direkt nach der Wüstenwanderung der Israeliten.

Rahab belügt den König von Jericho. Sie erzählt ihm, dass Israels Kundschafter schon fort sind. Sie lügt, um diese vor dem sicheren Tod zu beschüt-

zen. Im Neuen Testament wird Rahab für ihr Verhalten gelobt (Jakobus 2,25), obwohl sie gegen Gottes Gebot verstoßen hat.

Die Bibel beschreibt damit einen klassischen ethischen Konflikt: Hätte Rahab nicht gelogen, wäre sie schuldig geworden am Tod der Kundschafter. Es ging um die Frage von Leben und Tod. Sie hat abgewogen und in ihrem Fall dem Leben der Kundschafter den Vorrang gegeben. Das Leben der Kundschafter wog für sie schwerer als ihre weiße Weste. Damit hat sie eine Möglichkeit vorgemacht, wie man in einem ethischen Konflikt handeln kann.

Doch nicht immer ist der ethische Konflikt so leicht zu lösen. Er erfordert immer wieder neues Abwägen der betreffenden Gebote, der beteiligten Personen und den jeweiligen Umständen. So kann auch gerade das Gegenteil von Rahabs Lösung richtig sein, wie eine Begebenheit aus dem Leben von Corrie ten Boom deutlich macht. Ihre Familie versteckte während der deutschen Besatzung ab 1940 Juden und Widerstandskämpfer in ihrem Haus. Bei einer überraschenden Razzia hatten zwei Gesuchte nur noch Zeit, in ein Versteck unter dem Esstisch zu kriechen. Als die Soldaten fragten, wo sich die Personen versteckten, antworteten die Anwesenden wahrheitsgemäß: „Unter dem Tisch.“ Die Soldaten fühlten sich verschaukelt und

schauten erst gar nicht gründlich unter dem Tisch nach. So wird deutlich, dass Gott nicht nach Schema F handelt und auch nicht möchte, dass Christen schablonenhaft vorgehen, sondern ihn in die Entscheidung miteinbeziehen.

Lerne Vertrauen

Deshalb ist gerade in der Ethik das Vertrauen in Gott und das Wirken seines Heiligen Geistes von Bedeutung. Zum Beispiel bei Anweisungen, die ich nicht verstehe oder bei denen es schwer fällt, sie zu befolgen. Das beste Beispiel ist das vierte Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren (2. Mose 20,12). Was ist, wenn ich gerade in der Beziehung zu meinem Vater schwere Verletzungen erlebt habe? Wie kann ich dieses Gebot dann halten?

Das geht nur, wenn ich verstehe, dass es Gottes Wille ist und er als allmächtiger Gott die Dinge besser überschauen kann. Wenn ich gegen seine Gebote verstoße, trennt mich das von ihm. Er will nicht, dass wir unter Verletzungen, Schuld und ungesunden Beziehungen leiden. Deswegen ermutigt er uns, seine Ratschläge zu beherzigen. So können wir frei werden von Schuld und so ist auch der Weg zur Versöhnung möglich. Selbst beim eigenen Vater.

Vernunft und Gewissen

Die Bibel liefert nicht alle Antworten auf alle Fragen, die uns bewegen. Zum Beispiel steht in der Heiligen Schrift kein Wort über das Rauchen: Es wird nicht verboten, es wird nicht erlaubt, die Bibel erwähnt es mit keiner Silbe.

Klar: Rauchen schadet uns und unseren Mitmenschen. Weil ich nicht unsozial und ungesund leben will, lehne ich es logischerweise auch ab. Aber aus der Bibel allein, werden wir nicht schlauer. Ich muss meine Vernunft, Erfahrungswerte, Tradition und mein Gewissen einschalten.

Die Bibel ist voll von Geschichten und Erzählungen, in denen Menschen ihren Verstand gebraucht haben - etwa, wenn Jesus davon erzählt, dass jeder sein Schaf auch am Sabbat aus der Grube ziehen würde und deshalb auch Menschen am Sabbat geholfen werden darf. (Matthäus 12,11–12) Gott hat uns bewusst mit unserem Verstand erschaffen (Sprüche 20,27). Er will, dass wir ihn nutzen. Und ihn von Gott selbst prägen lassen.

Genauso verhält es sich mit unserem Gewissen. Es kann eine wichtige Warnlampe für uns sein. Wir sollten es nicht ignorieren, sondern bewusst in un-

sere Entscheidungen einbinden. Natürlich sind Verstand und Gewissen letztlich Teil unserer menschlichen Natur und damit unbeständig und manchmal irreführend. Sie brauchen die Korrektur. Sie werden durch unsere Schuld sowie Verletzungen beeinflusst. Deshalb sind sie immer persönlich geprägt. Also dürfen wir nicht vergessen, unser Handeln vor allem an Gottes Gesetz auszurichten, das unabhängig von unseren Erfahrungen ewigen Bestand hat.

Lass dich verändern

Der dritte wichtige Punkt, ethisch richtig zu handeln, ist die Veränderung durch den Heiligen Geist. Denn oft erkennt man, was richtig ist. Die Umsetzung ist aber trotzdem schwierig.

Beispiel Pornos: Die Bibel verurteilt es eindeutig, eine Frau anzusehen, um sie zu begehren (Matthäus 5,28). Trotzdem gaben auf einem christlichen Männertreffen in den USA 71 Prozent der Teilnehmer an, Probleme mit ihrer Sexualität zu haben, indem sie regelmäßig im Internet und im Fernsehen Sex konsumieren.3 Gibt es einen Ausweg aus dieser Zwickmühle - zu wissen, dass etwas schlecht ist, es aber trotzdem immer wieder zu tun?

Hierzu ist es wichtig, Paulus richtig zu verstehen. Er erklärt im Römerbrief, dass Gottes Gebote für sich allein nicht die Kraft haben, uns zu verändern. Christen brauchen die Hilfe des Heiligen Geists. Nur er hat die Macht, uns zu Menschen zu machen, die die Gebote halten können: „So kann sich nun in unserem Leben die Gerechtigkeit verwirklichen, die das Gesetz fordert, und zwar dadurch, dass wir uns vom Geist Gottes bestimmen lassen und nicht mehr von unserer eigenen Natur.“ (Römer 8,4)

Um die verändernde Kraft des Heiligen Geistes kann ich bitten. Wenn ich dann noch offen für Veränderung bin, wird er in mir wirken. Durch ihn kann ich es schaffen, die Werte, die ich als richtig erkannt habe, auch wirklich zu leben.

Werte lohnen sich

Dietrich Bonhoeffer hat in seiner „Ethik“ geschrieben: „In der ethischen Entscheidung werden wir in die tiefste Einsamkeit geführt.“ Er hatte begriffen, wie schwierig, problematisch und folgenreich bewusstes Eintreten für Werte oft ist. Trotzdem hat auch Roy Edward Disney Recht, der Neffe des berühmten Walt Disney. Er sagte: „Es ist nicht schwierig, Entscheidungen zu treffen, wenn man seine Werte kennt.“ Er macht damit deutlich: Das

Ringen um Werte, die in schwierigen Entscheidungen tragen, lohnt sich.

ERF

Josua 24,17

„Der Herr, unser Gott, hat uns behütet auf dem ganzen Weg, den wir gezogen sind.“

Leben heißt unterwegs sein. Nicht umsonst sprechen wir vom Lebensweg. Manche Wegstrecke gleicht einer Fahrt auf einer staufreien Autobahn. Es geht immer geradeaus. Keine Ampel, keine Störungen, keine Schwierigkeiten. Zeiten, in denen das Leben problemlos und glatt läuft. Ich liebe diese Phasen.

Andere Wegstrecken sind kurvenreich. Man sieht nicht auf Anhieb, wohin der Weg führt. Da können angenehme oder auch unangenehme Überraschungen hinter der Kurve lauern. Schönheiten und Abgründe, Freude und Leid.

Andere Wegstrecken gleichen einem holprigen Pfad. Das sind die Zeiten, in denen sich Konflikte und Problem häufen. Wo eben nicht alles glatt läuft. Wo Geduld und Stehvermögen gefragt sind.

Und dann sind da noch die Sackgassen. Wie manches Lebensziel hat dort sein Ende gefunden. Erst im Rückblick wird deutlich, auf wie vielen Holzwegen, Berg- und Talfahrten und gefährlichen Abhängen das Leben verlaufen ist und wie sich doch immer wieder unerwartet neue Perspektiven auftun.

Auch die Umwege gehören zu unserem Leben. Zeiten, in denen immer neue Anläufe nötig sind, um ein Ziel zu erreichen. Zeiten, die Spuren hinterlassen.

Lebenswege sind nicht immer bequem. Man muss innere Kontinente durchqueren, Situationen bewältigen, sich den Hindernissen und Herausforderungen stellen.

Auf jedem eingeschlagenen Weg sind Entscheidungen zu treffen: Die Abkürzung nehmen? Ein neues Risiko eingehen? Mutig etwas ganz Neues wagen?

Die Israeliten hatten auf dem langen Weg durch die Wüste die unterschiedlichen Wegstrecken hinter sich gebracht. Irgendwann sind sie am Ziel.

Sie blicken zurück und erinnern sich. Sie erzählen von den schweren Wegstrecken als es eng und schwierig wurde. Immer wieder mussten sie Umwege in Kauf nehmen, um weiter zu kommen. Es gab erfüllte und enttäuschte Hoffnungen und Sehnsüchte. Das Ziel war nicht immer zu sehen. Darum fragten sie: Sieht Gott uns? Hilft er uns? Sorgt er dafür, dass wir am Ziel ankommen?

Im Rückblick können sie nur sagen: Ja, Gott hat geholfen. „Der Herr, unser Gott, hat uns behütet auf dem ganzen Weg, den wir gezogen sind."

Zum Ziel gelangt nur, wer aufbricht, immer wieder weitergeht, Wege sucht, Wendepunkte akzeptiert und nicht aufgibt.

Was hilft mir dabei? Worauf vertraue ich? Welche Rolle spielt mein Glaube auf diesem Weg? Hilft er mir? Beflügelt er mich? Gibt er mir Kraft?

Als Christin weiß ich, dass ich nicht allein unterwegs bin. Ich habe einen Wegbegleiter. Der auferstandene Christus geht mit. Dieser Glaube hält und trägt und ermutigt zu konkreten Schritten im Alltag, weil es Schritte an der Hand Gottes sind.

„Keinen Weg lässt Gott uns gehen, den er nicht selbst gegangen wäre, und auf dem er uns nicht vorausginge“, hat der Theologe Dietrich Bonhoeffer gesagt.

Ein Gospel drückt das so aus:

„Herr, lass deine Wege mich verstehn. Nur an deiner Hand, Herr, kann ich sicher gehen. Wenn ich wanke, wenn ich falle, wenn ich allen Mut verlier, Herr, dann brauch ich die Gewissheit, du bist hier. Geh in Gottes Frieden, geh an seiner Hand, und mit seinem Segen in ein neues Land. Geh von seiner Liebe wunderbar umhüllt und mit Mut und Hoffnung neu erfüllt. Wenn ich nicht mehr fühl, dass du mich liebst und du meine Zweifel mir vergibst. Herr, dann sende deine Engel, wie dein Wort es mir verspricht, dass ich weiß, du bist jetzt hier, verlässt mich nicht. Geh in Gottes Frieden, geh an seiner Hand, und mit seinem Segen in ein neues Land. Geh von seiner Liebe wunderbar umhüllt und mit Mut und Hoffnung neu erfüllt.“

Pfarrerin Birgit Winterhoff